

# SOLAFRICA.CH

Bollwerk 35 | 3011 Bern | Switzerland

## Jahresbericht 2012



## Inhalt

<b>1</b>	<b>Solafrica.ch – Neustart geglückt</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Die Projekte</b>	<b>5</b>
2.1	Sarah Obama Solar Learning Center (SOSLC) in Abura, West-Kenia.....	5
2.2	Kibera-Lampen Kenia / Schweiz.....	7
2.3	Klima-Karawane in Kamerun stösst auf lebhaftes Echo.....	9
2.4	Workshops mit Pfadfindern.....	11
2.5	Workshops mit Schweizer Schulen.....	11
2.6	Solarvignette.....	11
2.7	SOLidarity Club.....	12
<b>3</b>	<b>Jahresrechnung Solafrica 2012</b>	<b>13</b>
3.1	Kommentar.....	14
3.2	Unterstützung.....	15

## Kontakt

Solafrica.ch  
Bollwerk 35  
3011 Bern  
Schweiz

Tel. +41 31 312 83 31

Mail [info@Solafrica.ch](mailto:info@Solafrica.ch)

Spendenkonto:  
PC-60-463747-1  
IBAN: CH89 0900 0000 6046 3747 1

Solafrica.ch ist vom Kanton Bern als gemeinnützig anerkannt. Spenden können an den Steuern abgezogen werden.

[www.solafrica.ch](http://www.solafrica.ch)

# 1 Solafrica.ch – Neustart geglückt

Aller Anfang ist schwer – manchmal sehr. Zum Beispiel dann, wenn wie im Fall von Solafrica.ch versucht wird, Solarprodukte armen Menschen nicht nur zugänglich zu machen, sondern damit auch Geld zu verdienen. Gute Produkte dürfen etwas kosten. Sie zu verschenken, bewährt sich nicht. Speziell schwierig wird es, wenn der Markt in Kenia gleichzeitig mit kurzlebigen Billigprodukten aus Asien überschwemmt wird. Die ursprüngliche Strategie, Solarlampen in Kenia zu fertigen und ihren lokalen Verkaufspreis aus dem Erlös mit teurer in der Schweiz verkauften Lampen zu subventionieren, ging nicht auf – die chinesischen Solarlampen waren immer noch billiger. Die Strategie war kritisch zu überprüfen und zu überarbeiten. Eine Umorientierung wurde beschlossen, aufgegleist und ist nun in (bisher guter) Umsetzung.

Die neue Strategie umfasst drei Haupt-Elemente:

- Ausbildung junger KenianerInnen und von jungen KamerunerInnen und sie so befähigen, Solaranlagen korrekt zu installieren und zu unterhalten.
- Für diese Ausbildungen soziale Lernorte zu schaffen, in Kenia das neue Sarah Obama Solar Learning Centre SOSLC (Kap. 2.1).
- Den Teilnehmende auch eine Perspektive unabhängig von Solafrica.ch zu geben, durch Business-Kurse für soziale (Klein)Firmen als Teil aller Ausbildungen.

Die Umsetzung begann im Herbst 2012: Mit viel Herzblut und Engagement der beiden Vorstandmitglieder Joshiah Ramogi und Andreas Wirz schafften wir es, die Minimalfinanzierung für einen Solar-Ausbildungslehrgang zu sichern. Dieser Lehrgang hat am 8. Februar 2013 im SOSCL mit Andreas Wirz als Ausbilder begonnen.

Anlass für die Strategieänderung und Portfolio-Erweiterung (auf solare Heimsysteme und Strassenlampen neben der Kibera-Lampe) waren wie gesagt die billigen chinesischen Solarprodukte, die es seit kurzem in Kenia und Kamerun zu kaufen gibt. Mit armen Menschen zu „geschäften“ ist viel aufwendiger als mit der Ober- oder Mittelschicht, die bei Erhalt grad bezahlen kann. Arme Menschen, die meist auch keinen Zugang zu Bildung haben, können nur in Raten abzahlen. Es ist verständlich, dass sie neben den Solarlampen auch andere existenzielle Bedürfnisse haben oder dass sie billige(re) Solarartikel „made in China“ kaufen, auch wenn diese oft nach ein paar Monaten nicht mehr funktionieren.

Weiter haben wir unterschätzt, wie lange es in Kenia dauert, bis die Ausbildung der angelernten Herstellenden so weit gediehen ist, dass Minimalstandards in der Qualität erreicht werden. Und kommt jede dritte oder vierte Lampe zur Reparatur zurück, kann der Service-Aufwand nicht mehr geleistet werden. Auch wenn es nur Bagatellen sind, z.B. Batterien, die bei einem Schlag aus der Batteriehalterung springen - die BesitzerInnen wollen einfach eine funktionierende Lampe.

Solafrica.ch wurde 2009 gegründet. Mit den Erfahrungen des Jugendsolar-Projekts von Greenpeace, dem Solar-Know-how der Megasol AG, dem internationalen Netzwerk der Pfadfinder und mit dem Interesse des in der Schweiz lebenden Kenianers Joshiah Ramogi sollte ein neuartiges Jugend-Solarprojekt und auch eine neue Art der Entwicklungszusammenarbeit entstehen. Das Projekt „Solar-Know-how-Transfer Schweiz – Afrika“ stiess auf vielseitiges Interesse: Es bietet Ausbildung, eine schöne Lampe, Obama's Grossmutter Sarah als Botschafterin und es wirkt im Sinne von Ban Ki Moon's Programm „Renewable Energy for the Poors“: jungen Menschen eine Perspektive im eigenen Land eröffnen.

Das muss klappen. Es wird klappen, aber es ist nicht einfach. So ist die Idee „one (poor) child – one lamp“ zwar einleuchtend, doch die Umsetzung geht nicht über die Einzelvermarktung von Solarlampen. Besser ist, die Lampe als Gegenleistung für das kontrollierte Pflanzen und Pflegen von 10 Bäumen aus der Baumschule des Sarah Obama Solar Learning Centre abzugeben oder über Workshops z.B. mit kenianischen Pfadfindern, die ähnlich aufgebaut sind wie die Workshops, die wir Schweizer Schulen als Lerngelegenheit in Sachen Solarenergie anbieten (Kap. 2.5).

Damit der Turnaround gelingt, braucht es dringend auch Geld für die Löhne der drei Mitarbeitenden von Solafrica.ch in der Schweiz. Diese kann man natürlich nicht aus einem noch nicht tragfähigen Start-up in Kenia finanzieren. Absurde Vorstellung: arme Leute in Kenia bezahlen Schweizer Arbeitsplätze. Die Basis Schweiz ist aber unabdingbar, um die neuen Ziele von Solafrica.ch zu erreichen. Dazu braucht es Unterstützende in der Schweiz, z.B. jene GönnerInnen, die dem „SOLidarity Club“ beigetreten sind (bzw. noch werden) oder Firmen, Gemeinden und Institutionen (Kap. 3.2) oder die KäuferInnen der Solarvignette (Kap. 2.7) etc. Danke!

Solafrica.ch versucht Neues in anspruchsvollen Umfeldern. Dabei wurden und werden Fehler gemacht. Nicht daraus zu lernen, das erst wäre ein wirklicher Fehler.

Kuno Roth, Präsident Solafrica.ch



## 2 Die Projekte

### 2.1 Sarah Obama Solar Learning Center (SOSLC) in Abura, West-Kenia

*Ein kurzer Rückblick von Joshiah Ramoghi, Mit-Gründer des SOSLC und heute Geschäftsleiter von Solafrica.ch in Bern*

Im Dorf Abura nahe beim Victoria-See im Westen Kenias hat mein Vater in 80er Jahren ein Haus mit drei Schlafzimmern gebaut. Es wurde jedoch nur selten für Ferien genutzt und verwaiste fast ganz, nachdem meine Eltern vor acht Jahren gestorben sind. Es ist eine alte Tradition unseres Luo Stammes, dass erwachsene Kinder nicht mehr im Elternhaus wohnen und ein eigenes Zuhause gründen. So kann leider keines meiner Geschwister dieses schöne Haus erben und nutzen.

Nach Beratungen mit meinen jüngeren Geschwistern und der weiteren Familie kamen wir zum Schluss, dass das Haus zumindest sinnvoll genutzt werden soll. Viele Vorschläge wurden besprochen und schliesslich einigten wir uns darauf, hier ein Zentrum für die Jugendlichen von Abura einzurichten. Es ist seit Januar 2012 geöffnet. Und seit Februar 2012 gibt es eine offiziell anerkannte Ramoghi – Jugendgruppe, benannt zu Ehren meiner Eltern. Der Vorstand umfasst sowohl Vertreter des Dorfes wie meiner Familie.

Das Jugendzentrum hat gemäss seinen Statuten zum Ziel:

- Begegnungsort für Jugendliche sein
- Jugendliche mit praktischen Fähigkeiten so fördern, dass sie ihr Leben verbessern können
- Projekte starten, die Erträge abwerfen und Bedürfnisse des Dorfes abdecken, z.B. Laden von Mobiltelefonen, Coiffeur
- Jugendlichen ermöglichen, Zugang zum Internet zu haben, sich mit Bio-Landwirtschaft vertraut zu machen oder Theater zu spielen.

#### Jugendzentrum wird zum Sarah Obama Solar Learning Centre SOSLC



2009 konnte ich für Greenpeace 28 junge Kenianer und Kenianerinnen im Umgang mit Solartechnologie ausbilden. Im Rahmen dieses Projektes lernte ich Mama Sarah Obama kennen, die Grossmutter von Barack Obama. Die Jugendlichen installierten eine Solaranlage auf ihrem Haus in Kogelo Village und rüsteten auch für die Senator Obama Primar- und Sekundarschule im selben Ort mit Solaranlagen für Beleuchtung und Betrieb von 20 Laptops aus.

2012 planten wir, im neu gegründeten Jugendzentrum in Abura auch ein College für Solartechniker aufzubauen. Wir fragten Sarah Obama an, ob sie als Pionierin der Solarenergie die Patenschaft für diese Ausbildungsstätte übernehmen würde. Sie sagte zu und so wurde am 4. August 2012 das Sarah Obama Solar Learning Centre SOSLC aus der Taufe gehoben. Über 300 Gäste nahmen an der Eröffnungsfeier teil.

#### Erreichte Ziele 2012

- Es war ein wichtiger Erfolg, dass die Jugendgruppe von den Behörden als Institution anerkannt und registriert worden ist
- Das SOSLC wird vollumfänglich mit Solarenergie versorgt
- Start der ersten mit Solarenergie betriebenen Computerschule in der Region (2012 bereits fünf Lernende mit erfolgreichem Abschluss)
- Ertrag abwerfende Programme gestartet (Laden von Mobiltelefonen, Coiffeur, Verkauf von Solar-Artikeln)

- Bio-Landwirtschaft und Verkauf Gemüse und Kräutern
- Start der Baumschule
- Partnerschaft mit der Primar- und Sekundarschule von Abura bei der Förderung der Solarenergie, Umweltprogrammen und Putzaktionen auf dem Markt
- Vorkurs im August 2012: Grundwissen Solartechnik vermitteln und geeignete KandidatInnen für die Ausbildung zu Solar-TechnikerInnen auswählen.



### Ziele 2013

- Renovation der Gebäude und Ausbau zu einer richtigen Lehranstalt mit Hörsaal, Büro, Unterkunft für Lehrkräfte und StudentInnen
- Solar-LehrerInnen und Multiplikatoren ausbilden
- Start von Wirtschafts-Kursen für InitiantInnen von Geschäftsmöglichkeiten im Solarbereich
- Aus- und Weiterbildung in Bio-Landwirtschaft, Nahrung mit Solar-Trocknern konservieren
- Zusätzliche Ertrag abwerfende Aktivitäten wie Verkauf von solaren Heim-Systemen, Solar-Artikeln, Installations- und Unterhaltservice
- Wirtschaftliche Förderung von Frauen durch ihre Teilnahme an neuen Aktivitäten, Ausbildung sowie durch Mikro-Finanzierungen.

### Wie Schweizer Besuchende das Sarah Obama Solar Learning Centre SOSLC wahrgenommen haben



„Das Sarah Obama Solar Learning Centre SOSLC vereint Inspiration und Innovation – es verleiht dem Leben der Landjugend Perspektiven. Genau hier soll Entwicklung ansetzen. Das SOSLC inspiriert auch die ganze Gemeinde: Es ist eine Quelle für Solarenergie, nachhaltiges Wirtschaften, Ausbildung, Wiederaufforstung und schlicht auch als Treffpunkt für alle.“

Laura Weidmann, ehemalige Praktikantin im Greenpeace Jugendprojekt, hat im Juni 2012 das SOSLC besucht und auch Sarah Obama getroffen.

## 2.2 Kibera-Lampen Kenia / Schweiz

Solare LED-Lampen, zusammgebaut in der Werkstatt von Solafrika.ch im Kibera Slum von Nairobi, Kenia – diese Kibera-Lampen illustrieren die Ziele von Solafrika.ch: Jungen Menschen eine Chance bieten, einfache, gute und vor allem nachhaltige Gebrauchsgegenstände herzustellen, die wiederum anderen benachteiligten Menschen das Leben spürbar erleichtern.

Die Kibera-Lampen bestehen aus solartechnischen Komponenten, eingebaut in ein in Kibera gefertigtes Holzgehäuse aus dem einheimischen Nem-Holz.

In der Praxis sind dann einige Probleme aufgetaucht, die noch nicht alle gelöst werden konnten.



Die Holzgehäuse sind zwar lokal gefertigt, aber längst nicht immer so präzise, wie erforderlich. Dass Holz sich verzieht, kann den Einbau der Lampen weiter erschweren. Andreas Wirz von Solafrika.ch, der im ersten Halbjahr 2013 erneut in Kenia weilt, wird versuchen, diese Probleme mit den Kibera-Leuten zu beheben. Immerhin konnte ein Problem mit den Haltern der wiederaufladbaren Batterien mittlerweile gelöst werden, indem ein geeigneteres Produkt verwendet wird.

Die solartechnischen Komponenten müssen grösstenteils aus der Schweiz importiert werden. Das verteuert die Lampen enorm, auch im Vergleich zu wenig nachhaltigen, aber um ein Vielfaches günstigeren LED-Lampen aus Asien. Ein kostendeckender Verkauf an arme Menschen, die oft von 1 USD pro Tag oder weniger leben müssen, ist keine Möglichkeit.

### Brian und die Kibera-Lampe

Von Marie Mumbo, Nairobi, Kenia

*Marie Mumbo, \*1994, ist in Nairobi aufgewachsen. Mit viel Eigeninitiative hat sie es geschafft, Mitarbeiterin von Solafrika.ch zu werden. Als „Nachwuchs-Reporterin“ berichtet sie auch über laufende Solafrika.ch-Projekte in Kenia.*

Manywanda, ein weiterer rapide wachsender Slum am Rande von Nairobi: Wenn hier die Sonne untergeht, geht auch ein weiterer ermüdender Tag zu Ende. Wo man auch hinschaut, Augen und Ohren werden überflutet mit dem täglichen Wahnsinn der hier Leben bedeutet.

Wie alle anderen Slums ist auch Manywanda ein Konglomerat von Wellblech-Hütten, so nah zusammen gebaut, dass dazwischen nur ein wirres Netz von Wegen Platz hat. Und da soll sich irgendwo eine Schule befinden? Da, auf der anderen Seite des Abwasserkanals steht die Bridge Primary school, deren rostige Blechdächer mit dem Berg von Abfall, welcher überall herum liegt, um unsere Aufmerksamkeit wetteifern. Es ist gerade Pause. Die Kinder spielen fröhlich, glücklich darüber zur Schule gehen zu dürfen.

Im Büro des Schulleiters, ein schwach beleuchteter Raum mit altem Mobiliar, heisst uns die Leiterin, eine hellhäutige Frau, herzlich willkommen. und werden dort herzlich willkommen geheissen. Wir erzählen ihr von unseren Kibera-Lampen, die wir einigen besonders benachteiligten Kindern schenken wollen.

Sie ist beeindruckt und bietet uns einen Rundgang durch die Schule an. Der Unterricht findet in sehr kleinen Räumen statt. In den Klassen begegnen wir schäbig gekleideten Schülern welche zwar einen glücklichen Eindruck machen. Wenn man aber genauer hinsieht, erkennt man die Spuren des Elends in ihren Augen. In einer der Klassen begegnen wir einem Jungen namens Brian Mweruri. Er sieht betrübt aus und wir entscheiden uns, ihn zu fragen was der Grund dafür ist.

Nach kurzem Zögern erzählt er uns von seinem Dilemma. „Ich lebe mit meiner Mutter hier in Manywanda. Ich bin der älteste in einer vierköpfigen Familie. Mein Vater starb vor einigen Jahren und da er der Ernährer war, ist seither nichts mehr wie es einmal war. Wir kommen kaum durch, da meine Mutter nur Gelegenheitsarbeiten auf dem nahe gelegenen Gutshof macht und kaum etwas Geld verdient. Manchmal kommen wir mit leerem Magen zur Schule, weil wir uns kein Essen leisten können“, erzählt Brian mit Tränen in den Augen.

Er erzählt weiter, wie schlimm sein Leben ist. Daher hat er sich geschworen, hart in der Schule zu arbeiten. Er hofft, so einen Wechsel für seine Familie herbeiführen zu können. Er ist auch sehr glücklich darüber, überhaupt in die Schule gehen zu können.

Aber Brian muss zahlreiche Widerstände überwinden. Die Situation zu Hause ist nur eine davon. Da sie sich keine Elektrizität leisten können, ist es ihm nicht möglich nachts zu lernen. „Petrol ist sehr teuer. Und mit dem kleinen Einkommen meiner Mutter können wir es uns nicht leisten, dafür Geld auszugeben. Wir brauchen das ganze Geld für Esswaren  
meisten Nächte gehen um 19:30 Uhr zu Bett“,

Brians Geschichte hat so bewegt, dass wir mehreren anderen eine Solarlampe zu dieser Kinder zumindest weil ich nun auch abends Schulnoten zu nur mir helfen, sondern mit den Petrol-Lampen werde sehr hart arbeiten, und wenn ich erwachsen bin, möchte ich Anwalt werden. Vielen Dank Solafrica!“  
Brian strahlt über das ganze Gesicht. Eigentlich ist es das erste Mal, dass ich ihn lächeln sehen.



uns vom Solafrica.ch Nairobi Team beschlossen haben ihm, und Kindern mit ähnlichen Geschichten, geben. So konnten wir das Leben etwas verbessern. „Es freut mich so, noch lernen kann um meine verbessern. Diese Lampe wird nicht meiner ganzen Familie. Zur Hölle und ihrem verrusstem Licht. Ich

Solafrica.ch hat daher versucht, Lampen mit Geldern aus der Schweiz zu subventionieren und sie zum Teil gratis an Kinder abzugeben. So haben 18 Kinder im 2012 eine Lampe erhalten, wie auch 30 kenianische Pfadfinder, die sie in einem Workshop selbst zusammengebaut haben. Die Gratisabgabe schafft aber neue Ungerechtigkeiten. Daher sollen Lampen oder ihre Bausätze zukünftig als „Lohn“ für eigene Leistungen abgegeben werden, z.B. für die kontrollierte Pflege von Setzlingen aus der Baumschule im Sarah Obama Solar Learning Centre in Abura (West Kenia).

Weitere Bausätze von Kibera-Lampen werden für Solar-Workshops in der Schweiz und für Pfadfinder benötigt. Sie werden nach wie vor in Kibera vorbereitet.

Die Werkstatt in Kibera beschäftigt zur Zeit noch zwei junge Fachleute. Neben den Lampen sollen dort in Zukunft vermehrt einfache solare Heimsysteme hergestellt, installiert und gewartet werden, mit denen gleich mehrere Lampen in einer Wohnung gespiesen werden können.

### **Verkauf von Kibera-Lampen**

2012 wurden in der Schweiz insgesamt 75 Bausätze von Kibera-Lampen verkauft, teilweise zum vergünstigten Schultarif. Weiter wurden 76 fertige Lampen verkauft. Das ergab ein Total an Einnahmen von CHF 11'513.



## 2.3 Klima-Karawane in Kamerun stösst auf lebhaftes Echo

Solafrica und Greenpeace unterstützen das Projekt Klima-Karawane in Kamerun. Um den Regenwald zu schonen, um die Gesundheit der Bevölkerung weniger mit Rauch zu belasten und um den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu senken, sollen Einheimische vor Ort befähigt werden, einfache Solaranlagen zu installieren und warten, sowie das Know-how für den Bau einfacher aber hocheffizienter Holzöfen weiterzugeben.



Von Januar bis April 2012 fand die Implementierungsphase der Solarenergie in den Regionen Centre und Est Kameruns statt. Seitdem wurden in den 15 Projektdörfern rund 400 Solaranlagen installiert, 600 portable Solargeräte abgegeben und rund 500 holzeffiziente Öfen gebaut, bei denen zum Kochen 40 – 70 Prozent weniger Holz gebraucht wird. Vier Freiwillige jedes Dorfes erhielten eine Erstausbildung in Solarenergie-, bzw. Ofenbau. Als frischgebackene TechnikerInnen sind sie nun befähigt, Solaranlagen und holzeffizienten Öfen in ihren Dörfern in Stand zu halten und zu reparieren.

Ab Juni 2013 finden monatlich während 18 Tagen die Follow-Up Besuche der technischen und der organisatorischen Arbeitsgruppen der Klima-Karawane in allen 15 Projektdörfern statt. Dabei werden die TechnikerInnen der Dörfer weiter ausgebildet, zusätzliches Material installiert, Finanzierungspläne und Bedürfnisse der Begünstigten, sowie die nächsten Projektschritte in den Bereichen Bildung und Gesundheit besprochen.

Bei den Abzahlungsplänen in den Dörfern gab es massive Verzögerungen. Korruption ist ebenso allgegenwärtig wie Flunkern, Übervorteilung, Verantwortungslosigkeit, Alkoholmissbrauch und anderes mehr. Nach intensiven Auseinandersetzungen mit Finanzierungsmöglichkeiten und –systemen in den Dörfern wurden die Energie- und Finanzausschüsse neu organisiert und ein Sanktionswesen mit Hilfe der Dorfhierarchie aufgebaut.

### **Ausweitung des Projektes auf andere Dörfer und Regionen**

Ab Februar 2012 erreichten immer mehr Anfragen von Dörfern die Projektleitung. Diese Initiative für die Ausweitung des Projektes ging hauptsächlich von den 15 Pilotdörfern aus. Das Ausmass des Interessens hat alle Annahmen der Projektleitung gesprengt.

Bis Ende 2012:

- sind Anfragen von über 300 Dörfern bei der Projektleitung Klima-Karawane Kamerun eingetroffen
- hat das Projektteam in über 100 Dörfern das Projekt vorgestellt
- hat das Projekt in über 60 Dörfern technische Studien für die Installation von Licht mit Solarenergie auf Haushaltsebene durchgeführt,

- im Bezirk Mengang, Region Centre, mit 45 Dörfern, werden im Moment die dörflichen Vorauszahlungen für die Energiephase geleistet.

Im Bezirk Mengang konnten dank eines sehr innovativen und dynamischen Bürgermeisters die technischen Studien abgeschlossen werden. Das Projekt und die Behörden wollen dort gemeinsam die nächsten Ausbildungen bezahlen und sie voraussichtlich im Mai-Juni 2013 durchführen. In allen anderen Bezirken verhandelt das Projekt mit den Behörden, was aber, in Abhängigkeit von der jeweiligen politischen Agenda, teils sehr schleppend und unvorhersehbar abläuft.

Die massive Nachfrage und Ausweitung des Projektes ist eine grosse logistische und finanzielle Herausforderung. Seit Herbst 2012 ist daher eine neue Projektträgerschaft aktiv. Sie umfasst sechs Organisationen (vier aus Kamerun, eine aus der Schweiz – Solafrika.ch - und eine aus Brasilien), die gemeinsam Verantwortung übernehmen. Im November 2012 konnte das Projekt in Yaoundé ein Exekutiv-Büro einrichten und im Januar 2013 eine Fundraising-Stelle schaffen, die sich auf die Mittelbeschaffung in Afrika konzentriert.

### Cameroon Solar Solutions – ein soziales Solarunternehmen ist aktiv



Im Januar 2012 wurde die Cameroon Solar Solutions (CSS), ein soziales Solarunternehmen gegründet. CSS ist ein Spin-Off der Klima-Karawane und soll eigenständig die Nachhaltigkeit des Projektes sichern. Seit der Gründung wurden mehr als 20 Solaranlagen in Haushalten und Unternehmen installiert.

Als kamerunisches Solarunternehmen hat die CSS das Interesse von Gemeinden und Firmen, u.a. von Banken, geweckt. So wurde im November 2012 ein Vertrag für die Solarisierung der siebzig Banken eines Dorfkassen-Netzwerkes unterzeichnet. Verhandlungen mit Distrikten für solare Strassenbeleuchtung sind im Gange.

Die CSS bietet Arbeitsplätze für fünf TechnikerInnen. Statutarisch ist festgelegt, dass 30% des Gewinnes wieder in soziale und ökologische Projekte reinvestiert werden müssen, aber auch, dass die strategische Kontrolle des Unternehmens, unabhängig vom Investitionsvolumen und der Aktienmehrheit, stets in kamerunischen Händen und bei den Projektpartnern der Klima-Karawane liegt.

### Resultate der Klima-Karawane in Kamerun für 2012

**Ausbildung:** 60 Erstausbildungen zu Gemeinde-TechnikerInnen in Dörfern der Bezirke Nyong et So'o und Haute-Nyong. Sie wurden befähigt, Unterhalt und einfache Reparaturen für holzeffiziente Öfen und Solarstromanlagen (PV) auszuführen. Zudem wurden pro Dorf ein Energie- und ein Finanzausschuss für den selbständigen Unterhalt und die Finanzkontrolle organisiert.

**Materiell:** Installation von rund 400 festen Solaranlagen und Verkauf von 600 mobilen Solargeräten in den 15 Pilotdörfern. Installation von 20 Solaranlagen durch die CSS. Dies führte zu einer massiven Reduktion des Petrol-, Batterie- und Holzverbrauchs.

**Medien:** Interesse von Hunderten weiteren Dörfern, von mehreren Departementen und über 10 Bezirken und sogar von einigen grösseren nationalen Firmen geweckt.

**Multiplikation:** Mit der CSS ist ein eigenständiges soziales Unternehmen entstanden. Das Pilotprojekt mit dem umfassenden multisektoriellen Ansatz und dem Fokus auf Ausbildung von lokalen Kräften fürs Projektmanagement hat viel Interesse bei den lokalen und regionalen Entscheidungsträgern geweckt.

## 2.4 Workshops mit Pfadfindern

Pfadfinder sind die weltweit grösste Organisation für Jugendliche. Schon seit mehreren Jahren bringen Jugendsolar/Greenpeace am Kandersteg International Scout Centre (KISC) Kinder und Jugendliche mit Workshops, Spielen und Experimenten mit den Möglichkeiten der Solarenergie in Kontakt. Sie haben dabei umfassendes Lernmaterial entwickelt

Und Solafrica.ch hat in den vergangenen zwei Jahren ebenfalls Material entwickelt und zusammen mit PfadfinderInnen in der Schweiz, Kenia, Mexico und Schweden getestet. Darauf aufbauend ist das „Scout Solar Badge Program“ entstanden, das noch von der World Organization of Scout Movement (WOSM) gutgeheissen werden muss. Offen ist noch, ob im Rahmen dieses Programms auch Kibera-Lampen zusammengebaut werden. Wenn immer möglich, sollen im Sommer 2013 in Kandersteg die ersten „Solar Badges“ verliehen werden.

## 2.5 Workshops mit Schweizer Schulen



Unter der Leitung von Vizepräsident Andreas Wirz fanden 2012 zwei Workshops mit Schulklassen statt. Insgesamt wurden dabei über 30 Kibera-Lampen aus Bausätzen zusammengebaut. Das Konzept für die Workshops wurde im Austausch mit anderen Organisationen und Fachkräften verfeinert.

Zurzeit wird das Angebot der Solar-Workshops für Schweizer Schulen ausgebaut, um so mehr Jugendlichen erste Erfahrungen mit Solarenergie zu ermöglichen.

## 2.6 Solarvignette

Für die Kampagne 2012 (1. Dezember 2011 – 30. November 2012) wurden zusätzlich zu den bisherigen Solarvignetten die Solarvignetten Plus lanciert. Diese kosten neben der Grundgebühr für den Solarstrom von CHF 8.- bzw. CHF 50.- einen frei wählbaren Spendenbeitrag. Für die Aktivitäten von Solafrica.ch. konnten so in der Kampagne 2012 CHF 620.- an zusätzlichen Spenden gesammelt werden.

Insgesamt wurden in der Kampagne 2012 rund 1'500 Vignetten verkauft, also ähnlich viele wie im 2011.

Rund 1500 verkaufte Solarvignetten entsprechen einem Solarstromverbrauch von knapp 30'000 kWh., was etwa dem Verbrauch in 7 bis 8 Haushalten entspricht.

Mit dem Ertrag aus dem Verkauf der Solarvignette wird zuerst mal die erforderliche Menge Schweizer Solarstrom gekauft und ins Netz eingespiessen. Die bestehende Anlage in Schwyz produziert auch weiterhin Solarstrom für die Solarvignette.



Finanzielle Überschüsse flossen 2012 in die Projekte von Solafrica.ch, unter anderem in den Aufbau des Versands der Solarvignette, welcher nicht mehr in Freiwilligenarbeit bewerkstelligt werden konnte. 2013 wird erneut geplant, wie der Überschuss der Solarvignette in Solarenergie investiert werden kann.

## 2.7 SOLidarity Club



2012 ist die Idee entstanden, den SOLidarity Club zu gründen. Seine Mitglieder verpflichten sich, Solafrica.ch jährlich mit einem bestimmten Betrag zu unterstützen, nicht zuletzt, um die notwendigen projektbegleitenden Arbeiten in der Schweiz zu ermöglichen. Der Club soll 2013 intensiver bekannt gemacht werden.

### 3 Jahresrechnung Solafrica 2012

<b>Aktiven</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
<b>Umlaufvermögen</b>		
Postfinance	63'370.43	74'440.07
Debitoren	1'390.55	2'723.30
Materialvorräte	2'000.00	8'520.00
Transitorische Aktiven	1'833.15	1'833.15
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>68'594.13</b>	<b>87'516.52</b>
<b>Anlagevermögen</b>	<b>3'100.00</b>	<b>10'000.00</b>
<b>Aktiven</b>	<b>71'694.13</b>	<b>97'516.52</b>
<b>Passiven</b>		
<b>kurzf. Fremdkapital</b>		
Kreditoren	11'952.00	6'980.25
Darlehen	38'500.00	38'500.00
Fonds	15'000.00	50'024.47
<b>Organisationskapital</b>		
Organisationskapital	2'011.80	-2'891.86
Überschuss/Verlust	4'230.33	4'903.66
<b>Total Organisationskapital</b>	<b>6'242.13</b>	<b>2'011.80</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>71'694.13</b>	<b>97'516.52</b>

#### Erfolgsrechnung 1.1.2012 - 31.12.2012

<b>Aufwand</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
<b>Betriebsaufwand</b>		
<b>direkter Projektaufwand</b>		
Solar Badge Kenya	42'757.64	41'620.21
Solar Systeme Kenya	20'697.36	20'694.35
Klimakarawane Kamerun	48'675.52	274'447.57
Solarvignette	17'157.25	3'361.20
Abschreibungen	15'305.90	1'145.15
direkter Personalaufwand		
Projekte	51'083.97	23'145.24
<b>Total Projektaufwand</b>	<b>195'677.64</b> 85%	<b>364'413.72</b>
<b>Basisaufwand</b>		
Personalaufwand Basisaufwand	26'315.98	11'923.31
Geschäftsstelle Bern	2'000.64	3'634.85
Werbung, PR	816.80	4'344.10
Rückstellungen Kenya		
Folgejahre	0.00	50'000.00
<b>Total Basisaufwand</b>	<b>29'133.42</b> 13%	<b>69'902.26</b>
<b>Überschuss</b>	<b>4'230.33</b> 2%	<b>4'903.66</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>229'041.39</b>	<b>439'219.64</b>

## Ertrag

### Projektertrag

Verkauf Solarlampen	6'609.00	10'959.14
Verkauf Solarmaterial	0.00	34'019.06
<b>Solarvignetten Verkauf</b>	<u>57'280.25</u>	<u>11'658.30</u>
Total Projektertrag	<b>63'889.25</b>	<b>56'636.50</b>

### Beiträge

Greenpeace	40'046.00	11'250.00
Klimakarawane Kommission	0.00	15'562.42
Diverse Beiträge	2'084.29	11'145.60
Beiträge öffentl. Inst.	75'225.00	75'000.00
Spenden Klimakarawane	<u>47'780.15</u>	<u>274'447.57</u>
<b>Total Beiträge</b>	<b>165'135.44</b>	<b>387'405.59</b>

Kapitalertrag	16.70	49.85
Ausserord. Aufwand	0.00	-4'872.30

**Total Ertrag** **204'041.39** **439'219.64**

**Total** **229'041.39** **439'219.64**

## 3.1 Kommentar

Das Engagement des Vereins solafrica.ch widerspiegelt sich auch in der Erfolgsrechnung: 85% aller zur Verfügung stehenden Mittel werden direkt für die Projekte vor Ort in Kenia und Kamerun eingesetzt.

Die Basiskosten der Geschäftsstelle Bern machen 15% aus, ein bescheidener Wert. Dies war nur möglich, weil sich der gesamte Vorstand ehrenamtlich engagiert und die Lohnkosten nicht dem effektiven Aufwand entsprechen: Auch die zu bescheidenen Löhnen in der Geschäftsstelle Tätigen, engagieren sich zu einem grossen Teil ehrenamtlich für die Idee solafrica.ch. Dank dem Verkauf von Solarvignetten und den eingegangenen Beiträgen von öffentlichen Institutionen und Spendern konnte ein ausgeglichenes Jahresergebnis erzielt werden.

## 3.2 Unterstützung

Folgende Institutionen haben 2012 Solafrica.ch finanziell unterstützt:

Umweltstiftung Greenpeace Deutschland  
SAM (Sustainability Asset Management)  
LUSH (Switzerland) AG  
Aqua-Pura  
Hamasil Stiftung  
Paul Schiller Stiftung  
Verein Solardach Tituskirche  
Accordes Stiftung  
Greenpeace (Switzerland)  
Migros Hilfsfonds  
Rapperswil-Jona  
Verein AGIL  
Herrliberg  
Dübendorf  
Bottmingen  
Erlenbach  
Uznach

Für diese Unterstützung danken wir ganz herzlich.